



### **Bijan Djir-Sarai (MdB)**

Bijan Djir-Sarai wurde erstmals 2009 in den Deutschen Bundestag gewählt, dem er seit 2017 erneut angehört. Er ist Vorsitzender der Landesgruppe NRW der FDP-Abgeordneten und Mitglied im Auswärtigen Ausschuss des Deutschen Bundestages. Außerdem gehört er dem Landesvorstand der nordrhein-westfälischen FDP an, ist Vorsitzender des FDP-Bezirksverbands Düsseldorf sowie Kreisvorsitzender der FDP im Rhein-Kreis Neuss. Seit April 2022 ist er Generalsekretär der Freien Demokraten.

Djir-Sarai wurde 1976 in Teheran geboren, absolvierte sein Abitur in Grevenbroich und studierte Betriebswirtschaftslehre in Köln. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Bis 2017 war Djir-Sarai Hauptamtlicher Dezernent für Informationstechnologie, Infrastruktur, Technik, Controlling und Organisation im Rhein-Kreis Neuss. ■

des Kapitalmarkts langfristig finanzierbar bleibt. Wichtig ist aber, dass der Kapitalstock zügig weiter aufgestockt wird. Da werden wir nicht müde, weiter Überzeugungsarbeit zu leisten.

? Christian Lindner hat ein mehrjähriges Moratorium bei Sozialabgaben und Subventionen gefordert. Was genau verbirgt sich hinter Christian Lindners Plänen?

**Bijan Djir-Sarai:** Wie schon ausgeführt, ist unser Sozialstaat zweifelsfrei eine große Errungenschaft, die es zu bewahren gilt. Zur ganzen Wahrheit gehört allerdings auch, dass die Sozialausgaben immer weiter steigen und wir deshalb jetzt ein Moratorium brauchen, um einen gewissen Umverteilungswahn zu bändigen. Ein Moratorium bedeutet: Wir führen vorerst keine neuen Leistungen ein, für mindestens die Dauer von drei Jahren.

? Sie haben eine generelle Einschränkung des Streikrechts in sensiblen Bereichen mit Blick auf den Dauerzoff zwischen der Lokführergewerkschaft und der Deutschen Bahn ins Gespräch gebracht. An welche Maßnahmen haben Sie gedacht, damit in Zukunft ausgeschlossen wird, dass ein Herr Weselsky das ganze Land monatelang in Geiselnahme nimmt?

## **Waffengleichheit**

**Bijan Djir-Sarai:** Lassen Sie mich bitte zuerst etwas Wichtiges anmerken: Das Streikrecht ist zweifellos wichtig. Es geht um die „Waffengleichheit“ in unserem prinzipiell sehr gut funktionierenden System der Tarifautonomie. Dabei muss aber auch ein Arbeitskampf verhältnismäßig sein. Das Verhalten der GDL war in meinen Augen ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr auf eine gütliche Einigung ausgelegt. Und das Lahmlegen kritischer Infrastruktur verursacht immense Kosten, nämlich von geschätzt über 100 Millionen Euro pro Tag bei einem Bahnstreik.

Viele Menschen in unserem Land müssen berufsbedingt reisen. Es ist die Aufgabe der Länder und des Bundes Arbeitsumstände zu schaffen, die Handel und Austausch ermöglichen, anstatt einschränken. Ich appelliere daher, Verhandlungen effizient und schnell zu führen und vor allem eine ernsthafte Kompromissfindung anzustreben. Dazu könnten verpflichtende Schlichtungen und klare Streikfristen gehören. Es ist erfreulich, dass inzwischen ein Ergebnis erzielt wurde.

? In Ihrer Funktion als FDP-Generalsekretär warben Sie in einem Interview mit der *Bild am Sonntag* für eine schwarz-gelbe Koalition, weil dieses Bündnis aus Ihrer Sicht in der Lage sei, Lösungen für die Probleme des Landes zu finden. Lässt sich aus Ihren Worten schließen, dass es so mit SPD und Grünen nicht weitergeht?

**Bijan Djir-Sarai:** Ich habe lediglich darauf hingewiesen, dass es von Fall zu Fall in wirtschaftspolitischen Fragen aus Sicht der FDP größere inhaltliche Übereinstimmungen gibt, als dies manchmal in anderen Konstellationen der Fall ist. Doch auch das muss man nach den Erfahrungen der letzten Zeit relativieren: Es war schließlich die Union, die monatelang das Wachstumschancen-gesetz blockiert hat – auf dem Rücken unserer Wirtschaft. Prinzipiell gilt ja: Koalitionen sind nie Liebesheiraten. Jede Partei muss sich im demokratischen Wettbewerb mit einem eigenständigen Programm behaupten. ■